

Der Traum vom Fliegen

Großer Applaus für die Uraufführung „Die Wissenden“ im Studio der Schaubühne



Szene aus dem Stück `Die Wissenden`

Berlin (Weltexpress) - Wann ist ein Menschenleben lebenswert und wann nicht? Diese ethische Grundfrage in wenig mehr als einer Stunde auf der Bühne abzuhandeln, erscheint als größtenwahnsinniges Unternehmen, das eigentlich nur scheitern kann. Wenn es dennoch gelingt, ist das eine wahrhaft großartige Leistung, und eine solche ist zweifellos das Stück „Die Wissenden“ von Nina Ender.

Die junge Dramatikerin, die im letzten Jahr ihr Studium Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin abschloss, ist an der Schaubühne bereits mit ihrem Kurzdrama „Beta“ im Rahmen der „Deutschlandsaga“ positiv in Erscheinung getreten. Mit „Die Wissenden“ gewann Nina Ender den fünften Stückewettbewerb der Schaubühne. Die gelungene Uraufführung ist hoffentlich der Beginn einer erfolgreichen Karriere für die neue Bühnenautorin. Denn Nina Ender hat nicht nur etwas zu sagen, sondern versteht es vor allem, ihre Themen wortgewandt, einfallsreich, spielerisch, pointiert und dramaturgisch hervorragend konzipiert, zu gestalten.

Das Stück ist in Kapitel eingeteilt wie ein Prosatext. Aus dem Erzählten und Dokumentierten entwickeln sich Personen und Schicksale, wie sie aus Medienberichten bekannt sind. Die Doppel- und Mehrfachbesetzungen in der Inszenierung von Jan-Christoph Gockel

betonen die Austauschbarkeit der Individuen. Jede und jeder könnte mit den aufgezeigten Problemen konfrontiert werden oder sich selbst plötzlich in „unwertes Leben“ verwandeln.

Ausschließlich in einer Rolle zu erleben sind Henrike Jörissen als Eva, das tote Mädchen, das alles schon hinter sich hat und Lea Draeger als Paula, die Hauptfigur, deren Erlebnisse den roten Faden des Stückes bilden.

Paula ist Lehrerin und verzweifelt an ihren undisziplinierten, aufsässigen SchülerInnen. Zudem leidet sie darunter, dass sie, unter dem Einfluss ihres Ehemanns Michael, der Abtreibung ihres behinderten Kindes zugestimmt hat. Der Neurochirurg Michael experimentiert in einem Zentrum für Hirnforschung mit Savants, geistig Schwerstbehinderten mit außerordentlichen Spezialbegabungen.

Paula will Ralph, der durch eine Kopfverletzung zum Savant geworden ist, befreien. Auf der Flucht mit Ralph landet Paula in den Kellerräumen des Klinikums, und dort, in der Pathologie, begegnet ihr das tote Mädchen Eva, dessen Geschichte der grausige Höhepunkt des Stücks ist. Darauf folgt ein hinreißend komödiantisches letztes Kapitel mit einem befreiend leichten Schluss, bei dem einen Augenblick lang vergessen werden kann, dass es sich hier ganz und gar nicht um ein Happy-End handelt.

Jan-Christoph Gockel, in der letzten Spielzeit Regisseur der „Deutschlandsaga“ an der Schaubühne, schließt mit der Inszenierung von „Die Wissenden“ sein Regiestudium ab. Gockel hat den Spannungsbogen des Stücks grandios herausgearbeitet und die wunderbare Sprache von Nina Enders durch temporeiche Aktionen umrahmt, in sie eingebettet und hat für diese Sprache Momente gefährlicher Ruhe erschaffen. Die Inszenierung hat die Schwerelosigkeit eines absurden Traums.

Nina Ender hat den Irrsinn im Umgang von Menschen miteinander und in der Respektlosigkeit vor dem Leben und dem Tod mit spitzer Feder und distanzierterem Staunen aufs Korn genommen. Alles, was in diesem

Stück geschieht, ist furchtbar, unmenschlich und empörend. Aber alles geschieht wie von selbst, niemand tut etwas dagegen, und wenn jemand protestiert, erscheint er komisch, zum Lachen.

David Ruland liefert eine brillante Kabarettsszene als aufsässiger türkischer Schüler. Großartig ist Ruland als Ralph, der durch eine Kopfverletzung zum Savant geworden ist. Er sitzt im Rollstuhl, bewegt sich unkontrolliert und stößt mit rauer Stimme unartikulierte Laute aus. Dieser Ralph erweckt kein Mitleid. So wie er selbst offenbar nichts begreift, ist auch er nicht zu begreifen.

Am Schluss, als Ralph seinen Helm wegwirft und wieder der Junge von früher ist, erzählt er die Geschichte vom Schneider von Ulm. Das ist eine Glanzleistung von David Ruland, der den Schneider vor seinem misslungenen Flug ebenso anschaulich darstellt wie das hämische Publikum, eine tragische Szene, aber umwerfend komisch.

Lea Draeger als Paula ist eine ganz zarte, scheue Frau, die durch das Albtraumstück wandert und den Dingen auf den Grund gehen will. Sie besitzt nicht die Kraft, Widerstand zu leisten und ist leicht einzuschüchtern. Paula kann nur davonlaufen und am Ende wegfliegen mit Ralph.

André Szymanski als Paulas Ehemann Michael wirkt jugendlich sympathisch, unkompliziert und wenig einfühlsam. Seine Versuchspersonen im Klinikum behandelt er fürsorglich wie nette kleine Tierchen.

Den Leiter des Zentrums für Hirnforschung, Daniel Dorf, gestaltet Ulrich Hoppe sehr distinguiert. Mit sanfter, leiser Stimme spricht er Ungeheuerlichkeiten aus, und hinter seiner freundlichen Fassade ist eine grausame Kälte spürbar.

Bettina Hoppe spielt vier verschiedene Rollen. Besonders beeindruckend ist sie als Ralphs Schwester Susanne, die sich die Schuld dafür gibt, dass ihr Bruder behindert ist, wie auch als kaltschnäuzige Journalistin.

Henrike Jörissen ist das tote Mädchen Eva, das noch einmal in die Zeit zurückgeschleudert wird. Henrike Jörissen rennt viele Male um die Bühne herum, und während des rasanten Laufs wechselt sie ihre Kleidung und schminkt sich Verletzungen ins Gesicht. Eva berichtet vom Leiden ihres krebserkrankten Vaters, von den Auswirkungen immer wiederholter, nutzloser Chemotherapien, von ihrer Reise mit dem Vater nach Zürich und von dem Gift im Glas auf dem Tisch in einer Wohnung, die für den nächsten Morgen schon vom nächsten Todeskandidaten gebucht war.

Diese Szene ist die einzige wirklich tragische und dramatische im Stück. Henrike Jörissen ist erschütternd und erschreckend in der Verzweiflung, dem Zorn und dem Entsetzen dieser jungen Frau. Die Gestorbene erscheint lebendiger und stärker als die Lebenden in diesem Stück.

Bühnenbildnerin Julia Kurzweg hat einen vielseitig verwendbaren Kasten auf die Bühne gestellt. Ein überdachtes Stahlgerüst, an einer Seite offen, die anderen drei Seiten mit schmalen weißen Kunststoffplatten verkleidet. Dieses dekorative Häuschen wird gedreht und verschoben, dient als Wand, auf die auch Bilder projiziert werden, geöffnet als Behandlungsraum und schließlich als Evas Leichenbox.

Nur eine Stunde und 20 Minuten dauert die Vorstellung, in der die Frage nach Wert oder Unwert des Lebens nicht beantwortet, aber auf ungewöhnliche Weise neu gestellt wird.

„Die Wissenden“ von Nina Ender hatte am 23.02. Premiere im Studio der Schaubühne Berlin. Weitere Vorstellungen am 27. und 28.02. und am 03., 04. und 07.03.2009.

• Autor: Hinrike Gronewold E-Mail:

hinrike.gronewold@weltexpress.info Abfassungsdatum: 25.02.

2009 Foto: © Heiko Schäfer (Vorabfoto Berliner Schaubühne) Verwertung: Weltexpress Quelle:

www.weltexpress.info Update: Berlin, 25.02. 2009

http://www.weltexpress.info/index.php?artikel_id=119139&lan=de&rubrik=1